



© Andreas Göllner



© kie-ker



© Ester Ockermüller

Ökologische Bedeutung von Weg- und Straßenrändern

Weg- und Straßenränder können ein bedeutender Lebensraum für Tiere und Pflanzen sein und – eine gewisse Mindestbreite und Strukturvielfalt vorausgesetzt – vielfältige Funktionen erfüllen. Je nach Lage-, Boden-, Nährstoff- und Feuchtigkeitsverhältnissen entwickeln sich in diesen Saumstreifen eine Vielzahl von Lebensraumtypen, die entscheidend die Vielfalt in monotonen Landschaften erhöhen. Die Bedeutung von Rainen wächst, je stärker das Umland an Lebensräumen einbüßt.

Im Sommer blühen an Straßen und Wegen die typische Wegrandpflanzen wie Mohnblume, Schafgarbe, Wegwarte und Natternkopf. Dazu gesellen sich Wiesenpflanzen wie Wiesensalbei, Wiesenmargarite und Wiesenschnittlauch. Die unterschiedlichen Blütenpflanzen bieten mit ihrem Nektar und Pollen zahllosen Insekten wie Hummeln und andere Wildbienen, Schlupfwespen oder Tag- und Nachtfaltern ein reichhaltiges Nahrungsangebot. Die Larven zahlreicher Käfer und die Raupen vieler Schmetterlinge nutzen Wildkräuter als Brutpflanzen. Wie Untersuchungen in Deutschland zeigten, können an großflächigen Weg- und Straßenrändern nahezu 1.000 Pflanzenarten vorkommen, die ihrerseits wieder die Lebensgrundlage für weit über 1.000 Tierarten bilden. Auch seltene und gefährdete Arten sind regelmäßig an Straßen- und Wegrändern zu finden.

Bankette und die mit ihnen verbundenen Böschungen und Gräben erfüllen dabei mehrere bedeutsame Funktionen:

Lebensraum. Weg- und Straßenränder sind heute oft letzte Refugien für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. An Bedeutung gewinnen sie überall dort, wo das Umland kaum noch eine entsprechende Lebensqualität für Pflanzen und Tiere aufweist. Besonders in intensiv landwirtschaftlich genutzten Regionen, aber auch in Siedlungsräumen und Industrie- und Gewerbegebieten stellen Randzonen von Verkehrsflächen einen wichtigen Lebensraum dar.

Rückzugsraum. Während im Frühjahr noch flächendeckend Vegetation auf Feldern und Wiesen steht und damit großflächig Lebensraum für Kleintiere vorhanden ist, wird dieser Platz im Sommer nach der Wiesenmahd und Feldernte knapp. Häufig bleiben dann Ackerraine und Säume an Verkehrswegen oder Gräben als letzte höherwüchsige Strukturen in der Landschaft übrig. Entsprechend finden Kleintiere dann nur noch hier Nahrung, Schutz vor Fressfeinden und Möglichkeiten zum Nisten oder zur Eiablage. Insbesondere wenig mobile Tiere wie flugunfähige Insekten oder Schnecken sind auf ein dichtes Netz aus naturnahen Randstreifen angewiesen.

Vernetzungstreifen. Für das langfristige Überleben von Tier- und Pflanzenpopulationen ist ein genetischer Austausch nötig, der heute aufgrund der zerschnittenen Landschaft häufig nicht mehr gegeben ist. Schutzgebiete und artenreiche, naturnahe Lebensräume wie Halbtrocken- und Trockenrasen, Feldgehölze und Feuchtbiootope sind häufig über Distanzen getrennt, die von kleineren Tieren nicht mehr leicht überwunden werden können. Weg- und Straßenränder sind hier wichtige Verbindungskorridore für Amphibien, Reptilien und Kleinsäuger, entlang derer sie gefahrlos von einem Lebensraum in einen anderen gelangen können.

Quelle: Naturschutzbund Burgenland: Wegränder als Hotspots der Biodiversität im Naturpark Geschriebenstein-Iróttkö, Projektbericht